

Verbrechen des Hochverraths vorbereitender Handlungen. In dem bewegten Jahre 1849 nahm der Angeklagte an dem Geschehe der demokratischen Partei regen Antheil und bot Allem auf, um das, was in der Reutlinger Wehrversammlung beschlossen worden war, zur Ausführung zu bringen und traf die Bestimmung, daß zu diesem Zwecke auf dem Bussen Wachen aufgestellt wurden, um die Feuerzeichen zu beobachten, welche gegeben werden sollten zum Zeichen, daß es in Stuttgart zum Ausbruche gekommen das Ministerium gestürzt und die Durchführung der Reutlinger Beschlüsse erzwungen sey.

Der Angeklagte zieht alle und jede verbrecherische Absicht bei seiner politischen Thätigkeit in Abrede. Eine unbekannt Person hat dem Gerichte einen von Schatz geschriebenen und von ihm anerkannten Brief eingesandt, welcher den Beweis von der strafbaren Absicht des Angeklagten enthält und die Hauptgrundlage der gegenwärtigen Untersuchung bildet. Derselbe ist in Reutlingen geschrieben worden u. lautet:

„Bürger! In Kurzem Folgendes: Der entscheidende Augenblick ist gekommen, die Zeit des Redens vorüber. Wer der gestrigen Volksversammlung in Reutlingen anwohnte, der mußte sehen, daß wir in einer ersten Zeit leben. Vielleicht noch 2 Tage und der ganze Landsturm ist organisiert. Von hier sind 50 Abgeordnete nach Stuttgart nicht mit der Bitte, sondern mit der Forderung um ein Schutz- und Trutzbündnis mit Baden. Die Regierung wird nicht darauf eingehen, folglich Sturz des jetzigen Ministeriums. Wütht! Waffnet euch bis unter die Zähne! Der Sieg muß unser seyn. Waffen und abermals Waffen, Revolution und abermals Revolution! Der Würfel ist gefallen; Tod oder Sieg sey unser Lösungswort! Euer Bürger Schatz.“

Den 7. Juni. Bei dem Verhöre, das der Präsident mit dem Angeklagten Schatz anstellte, gab dieser an, daß er nicht begreifen könne, wie er dazu gekommen sey, den incriminirten Brief an den Wundarzt Aberle geschrieben zu haben; es müsse entweder im bloßen Scherz geschehen seyn, oder, was wohl das Wahrscheinlichste sey, er werde über die in Reutlingen herrschende Stimmung einen Bericht abgefaßt haben. Im Uebrigen leitet er all seine Thätigkeit auf die Durchführung der Reichsversammlung, die Hilfe für Baden und auf die Nationalversammlung zurück; die vernommenen Zeugen, — die nämlich, welche schon in dem Becher'schen Prozesse über die Niedlinger Vorfälle und insbesondere über den Zweck der Bussenwachen gehört wurden, können sich meist nach so langer Zeit des wahren Endzwecks der Sache nicht mehr bestimmt erinnern. Wie schon das letzte mal, so zeichnen sich auch diesmal die Dffinger Zeugen durch ein auffallendes Zurückhalten der Wahrheit und durch theilweise unsinnige Aussagen aus. So z. B. wollte Einer derselben glauben machen, daß die Hütte auf dem Bussen zur Aufnahme einer Volksversammlung erbaut worden sey. Ob er dem Untersuchungsrichter die Wahrheit gesagt, könne er nicht verbürgen. — Die Quintessenz der Zeugenaussagen ist aus dem frühern Prozesse noch so bekannt, daß wir dieselbe nicht

wiederholen zu sollen glauben. Von der Vertheidigung waren u. A. Dr. Ludwig Seeger, Dr. Ammermüller u. der Abgeordnete Nüsse von Blaubeuren genannt.

Den 9. Juni. Gestern Abend um 8 Uhr gieng der Prozeß gegen den Rechtskandidaten Schatz zu Ende; er nahm einen für den Angeklagten ungünstigen Ausgang, obgleich der Vertheidiger Rechtsconsulent Decher, Allem aufbot, um die Geschworenen zu überzeugen, daß sein Client in jugendlicher Begeisterung nur für die Durchführung der Reichsverfassung, nicht aber in hochverrätherischer Absicht gewirkt habe. Der Staatsanwalt dagegen wies in ruhig gehaltenem Vortrage auf sehr scharfsinnige Weise nach, daß der Brief des Angeklagten mit den klarsten Worten eine Aufforderung zum Hochverrath enthalte und der Angeklagte durch die Theilnahme an den Bussenwachen einer Vorbereitungshandlung zum Hochverrath sich schuldig gemacht habe. Die Geschworenen sprachen ein schuldig aus; der Hof verurtheilte den Angeklagten zu 3 jährigem auf der Festung zu ersehendem Kreisgefängnis. (L. Z.)

Aus dem Oberamt Marbach, 7. Juni. Das schon früher vom Bortwarthal aus angeregte, wohlthätige Unternehmen — die Lambourinsch-Anstalt nach Schweizerart des Kaufmann Hrn. Bollmüller in Isfeld — hat nun seit 14 Tagen begonnen und findet allgemeine freudige Theilnahme unter der weiblichen Jugend!

Badnang. Acker = Verkauf.

Der im Executionswege zum Verkauf ausgesetzte Acker der Käufer Jakob Weigle's Wittwe hier, $\frac{1}{8}$ Mrg. am Zeller Weg, neben Erhardt Zwink, taxirt zu 50 fl., ist angekauft um 40 fl., und kommt am Samstag den 16. Juli 1853 Nachmittags 3 Uhr auf hiesigem Rathhause zum erstmaligen Aufsteich, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Am 9. Juni 1853. Stadtschultheißenamt. Schmütle.

Badnang. Naturalienpreise v. 8. Juni 1853.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	—	—	16	16	—	—
„ Dinkel, alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, neuer . .	8	12	7	2	6	—
„ Roggen	—	—	11	44	—	—
„ Weizen	—	—	14	56	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	11	28	—	—
„ Einkorn	—	—	—	—	—	—
„ Haber	5	30	5	22	5	18
1 Simri Welschkorn	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Bezirk dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 47. Dienstag den 14. Juni 1853.

Amtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Prüfung für Mühlhauerstellen.] Die Schultheißenämter werden beauftragt, die Bekanntmachung der K. Kreisregierung in Ludwigsburg Seite 1543 des Staats-Anzeigers vom Heutigen den Candidaten für Mühlhauerstellen unverweilt bekannt zu machen. Den 10. Juni 1853. Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang. [An die Schultheißenämter, betreffend die Anzeige von Vergehen und Verbrechen.] Das Oberamt hat die Wahrnehmung gemacht, daß seine Anordnung vom 28. März d. J., betreffend die Anzeige von Vergehen und Verbrechen nicht aller Orten befolgt wurde, und steht sich daher veranlaßt, jene Vorschrift (S. 194 dieses Blattes) in Erinnerung zu bringen. Ebenso wird die längst bestehende Anordnung, wornach von außerordentlichen Naturereignissen (Ueberschwemmung, Hagelschaden, bedeutenderen Beschädigungen an Brücken, Ufern und Straßen) dem Oberamt jedesmal auf der Stelle Anzeige zu machen ist, in Erinnerung gebracht.

Jede der Nichtbefolgung dieser Vorschriften hätte eine Ordnungsstrafe von 3 fl. für den Ortsvorsteher zur Folge und ist Bescheinigung für diesen Erlaß von sämtlichen Ortsvorstehern längstens bis Mittwoch den 22. d. Mts. hieher einzusenden. Den 13. Juni 1853. Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang. Liegenschafts = Verkäufe.

Im Executionswege wird auf hiesigem Rathhause zum öffentlichen Verkauf gebracht:
 1) dem **Caspar Kircher**, Seiler hier, am Samstag den 2. Juli 1853 Vormittags 10 Uhr: ein 1stodriges Wohnhaus mit Stallung und gewölbtem Keller in der Korngasse, neben Apotheker Rieker, Anschlag . . . 400 fl.
 2) dem **Johann Georg Müller**, Schuhmacher hier, am Montag den 4. Juli 1853 Vormittags 10 Uhr:
 $\frac{1}{8}$ Mrg. 41,9 Rh. Acker in der obern Hafenhälde, neben Jakob Red, Anschlag . . . 70 fl.
 3) dem **Michael Ruppmann**, Nagelschmied hier, am Montag den 4. Juli 1853 Nachmittags 2 Uhr:

$\frac{1}{12}$ an einem Wohnhause mit 2 Wohnungen, in der obern Vorstadt, neben David Klopfer, Anschlag . . . 100 fl.
 Die Liebhaber werden zu diesen Verhandlungen eingeladen. Am 30. Mai 1853. Stadtschultheißenamt. Schmütle.

Badnang. Liegenschafts = Verkäufe.

Im Executionsweg wird verkauft:
 1) Dem ledigen **Jakob Friedrich Pfizenmaier** von hier, am Samstag den 25. Juni 1853 Vormittags 10 Uhr: ein Wohnhaus mit 2 Wohnungen, neben Glaser Claus in der Korngasse, Anschlag . . . 600 fl.

2) Dem Weber **Gottlieb Strauß** von hier, am Samstag den 25. Juni 1853 Nachmittags 3 Uhr:

1/8 Mrg. 40,0 Rth. Acker in der hintern Thaus neben Jakob Jäfinger, Anschlag . . . 22 fl.

3) Dem Tagelöhner **Friedrich Brecht** von hier, am Montag den 27. Juni 1853 Vormittags 10 Uhr:

2/8 Mrg. 19,7 Rth. Acker im Herrenfeld, neben David Sorg, Anschlag . . . 40 fl.

4) Dem Maurer **David Griefstuger** von hier, am Montag den 27. Juni 1853 Nachmittags 3 Uhr:

2/8 an einem Wohnhaus auf der Staig, neben Carl Fugler, Anschlag . . . 300 fl.

3/8 Mrg. 47,8 Rth. Acker im Rietenauer Weg, neben Carl Breuninger, Anschlag . . . 60 fl.

3/8 Mrg. 32,5 Rth. Acker im Seelachfeld, neben Ludwig Doberer, Anschlag . . . 50 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 18. Mai 1853.

Stadtschultheißenamt.
Schmütle.

B a d n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

Im Executionswege wird verkauft:

Dem Bauern David Romel vom Stiftsgrundhof, am Samstag den 2. Juli 1853 Nachmittags 2 Uhr im Hause des Anwaltes vom Stiftsgrundhof: die Hälfte an einem Wohnhaus im untern Weiler, neben Conrad Ackerle, Anschlag . . . 1200 fl.

die Hälfte an einer Scheuer mit gewölbtem Keller, neben dem Wohnhaus, Anschlag 800 fl., wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. Mai 1853.

Stadtschultheißenamt.
Schmütle.

B a d n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse der Rothgerber Gottlieb Breuninger's Wittve

hier, kommt am Donnerstag den 23. Juni 1853 Nachmittags 3 Uhr die vorhandene Liegenschaft auf hiesigem Rathhause zum wiederholten Verkaufe und zwar:

der vierte Theil an einem 2stöckigen Wohnhause mit Gerberwerkstatt im Biegel, angeschlagen zu . . . 250 fl.

der vierte Theil an einer Scheuer im Biegel, angeschlagen zu . . . 150 fl.

W e t e r :

1/8 Mrg. 0,9 Rth. am Strümpfelbacher Weg, neben David Weittinger, mit Sommergerste angeblümt, angeschlagen zu . . . 30 fl. angekauft um . . . 22 fl.

1/8 Mrg. 1,8 Rth. in der hintern Thaus, neben Jakob Schoß, mit Sommerweizen angeblümt,

tarirt zu 50 fl.
angekauft um 55 fl.
1/8 Mrg. 37,0 Rth. im Krehenbach, neben Carl Jung, Metzger, mit Dinkel angeblümt, tarirt zu 126 fl.
angekauft um 70 fl.
Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Am 11. Juni 1853.
Stadtschultheißenamt.

Allmersbach, D. A. Marbach.

Gypser = Gesuch.

Das hiesige Schulhaus soll vergypst werden. Der Voranschlag beträgt . . . 167 fl. Tüchtige, mit Vermögens- und Prädicatszeugnissen versehene Gypsermeister werden zu der Abstreichsverhandlung am Montag den 20. Juni Nachmittags 1 Uhr auf das Rathhaus eingeladen. Den 6. Juni 1853.
Gemeinderath.

Bruch und Hohnweiler.

Holz = Verkauf.

Am Freitag den 17. d. Mts. von Morgens 8 Uhr an werden auf der Viehwaide zu Bruch gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft:

5 Rftr. eichene Scheiter, worunter sich 1 Rftr. Nutzholz für Küfer befindet; 24 1/4 Rftr. eichene Brügel und 850 Stück eichene Wellen; sodann 31 Stück eichene Blöcke, 7—31' lang und von 7—32" mittlerem Durchmesser.

Bemerkt wird nun, daß das Holz ic. auf einem freien ebenen Platz am Weg und zur Abfuhr ganz gelegen liegt.

Am 8. Juni 1853.

Schultheißenamt.
Mayer.

Schönbronn, Gemeinde Graab.

Liegenschafts = Verkauf.

Die im Murrthalboten Nro. 37 und 40 näher beschriebene Liegenschaft des Ochsenwirths Georg Klenk in Schönbronn kommt am Samstag den 18. Juni 1853 Nachmittags 2 Uhr in dem Hause des Georg Klenk zu Schönbronn zum zweitenmal zum öffentlichen Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Graab, den 10. Juni 1853.

Schultheißenamt.
Reeber.

Privat = Anzeigen.

B a d n a n g. Den Graabertrag von 1 Morgen Wiesen, sowie 3 Brtl. Klee verkauft auf dem Halm David Stelzer, junior, Schuhmachermeister.

Deutscher Phönix, Versicherungsgesellschaft in Frankfurt am Main.

Grund-Capital 5 1/2 Millionen Gulden.

Zufolge des Gesetzes vom 14. März 1853, betreffend die veränderte Einrichtung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt, sind unter Anderem die Gebäude und die als deren Zubehörden bezeichneten Maschinen der nachfolgenden Fabrik-Etablissements von der Verbindlichkeit zur Theilnahme an der Landes-Anstalt befreit und können bei den im Lande zugelassenen Privat-Feuerversicherungs-Anstalten versichert werden:

- Chemische Produkten-Fabriken,
- Cichorien-Fabriken,
- Stearin-Fabriken,
- Maschinenwebereien,
- Woll-Spinnereien für Kamm- und Streichgarne,
- Appretur-Anstalten für Baumwollenzeuge,
- Tapeten- und Buntpapier-Fabriken,
- Strohhut-Fabriken,
- Papier-Fabriken,
- Glas-, Email- und Spiegel-Fabriken,
- Emaillir-Werkstätten,
- Metall-, Lackir-Fabriken,
- Porzellan-, Fayance-, Töpfergul-Fabriken,
- Hütten-, Hammer- und Walzwerke und Gießereien,
- Vorrathsgedäude für Holz- und Torfkohlen und Koaks,
- Gedäude mit größeren Dampfkessel-Feuerungen.

Der deutsche Phönix übernimmt zu äußerst billigen Prämien die Versicherung gegen Feuergefahr von Gebäuden, in welchen vorstehend bezeichnete Fabricationszweige betrieben werden.

Indem ich die Herren Industriellen hierauf aufmerksam mache, bin ich zur Ertheilung jeder weitem Auskunft mit Vergnügen bereit.

B a d n a n g, den 12. Juni 1853.

J. Berthold,
Bezirksagent des deutschen Phönix.

B a d n a n g. Einen schließbaren Scheuerboden hat zu vermietthen

Zeugschmied Stroh.

 **Magd = Gesuch.** Eine, allen häuslichen Arbeiten gewachsene brave Person findet eine Stelle. Näheres durch die Redaktion.

B a d n a n g. Der Unterzeichnete hat von ungefähr 3 Morgen Garten das Heugras zu verpachten, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bäckeroberzunftmeister Belz.

Ueber die Bedingungen für eine vermehrte Ausfuhr württemberg. Gewerbe - Erzeugnisse

enthält ein uns mitgetheiltes Handelschreiben manches Beachtenswerthe, woraus wir Folgendes entnehmen: „Die Erfahrungen des vorigen Jahres haben meine Ueberzeugung befestigt, daß in Württemberg eine gänzliche Umänderung der bisherigen Praxis in der ganzen Gewerbsthätigkeit eintreten

und man sich in denjenigen Industriezweigen, deren einer Schwerpunkt im Export gesucht werden soll, den Anforderungen der Abnehmer mehr unterziehen muß. Diese Bedingungen lassen sich in einen einfachen Satz zusammenfassen: die Manufacte müssen schönes Ansehen haben und wohlfeil seyn, die Qualität darf leichter fallen. Sachsen hat in Deutschland diesem Prinzip am meisten gefolgt, und steht sich gut dabei, denn das Erzgebirge dürfen wir nicht hervorheben, dessen Industrie hat noch eine Umwälzung zu erfahren, ihre bisherigen Produkte ziehen nicht mehr, wie früher. Ich weiß wohl, daß Württemberg zu Erreichung des angestrebten Ziels zwei Hauptbedingungen fehlen, einmal die organische Theilung der Arbeit, zweitens Käufer und Händler; denn die Fabrikanten sollen nicht zugleich Kaufleute seyn, dieß ist ein Uebelstand, der namentlich auf der württembergischen Industrie schwer lastet, weil sie hauptsächlich in kleineren Fabrikanten repräsentirt ist, denen der Verkauf ihrer Waare außer Verhältniß hohe Kosten macht, und ihre Zeit so in Anspruch nimmt, daß sie der Fabrication die unbedingt nöthige Energie gar nicht widmen, somit keine genügenden Fortschritte machen können. Die Sorge der kleineren Fabrikanten um Absatz hat aber einen

ferneren Schaden, der gar nicht hoch genug angeschlagen werden kann, und das ist die Unlust oder Geschmackslosigkeit in der Ausstattung der Fabrikate; in dieser wird häufig auf eine höchst nachtheilige Weise gespart, oder es fehlt den Leuten an Geschick, denn sie könnten häufig für dasselbe Geld und Aufwand an Zeit eine Sache schöner und das Auge bestechender vollenden. An dem Material fehlt es nicht, das sehe ich bei Ihnen; wenn Sie mir unter Ihrer Leitung und Aufsicht vollzogene Gegenstände senden, Karten oder Waaren, so ist es hübsch, wie ist es aber sonst manchmal, alte Bänder, zusammen gefnüpfte Bindfäden, schmutziges Packtuch oder Papier verbergen ein neues Produkt und bringen, ehe es enthüllt ist, ein Vorurtheil dagegen; bei Galanteriesachen werden Futter und dergleichen nachlässig aufgesetzt oder angenäht, und dieselben so von vornen herein in die Linie des Ordinären gerückt. Dies sind Grundübel, die gehoben werden müssen, und zwar zuerst in der Erziehung; bei den Schullehrern schon sollte auf die Ausbildung so gewirkt werden, daß Jeder für mechanische Beschäftigung eine Vorschule empfieng.

Eine Veränderung des Fabrications-Systems empfiehlt sich aber mehr und mehr, die starke Auswanderung nach allen Zonen dehnt das Absatzgebiet deutscher Manufakturen immer mehr aus, und verstehen wir nur, es auszubehalten, so haben wir wenigstens bei den auswandernden Deutschen einen natürlichen Vorzug. Von Hamburg aus wurden dieses Jahr schon sechs neue Etablissements in Australien und mehrere an der Westküste Amerika's gegründet und noch manche werden folgen. Alles Das wird von jungen Deutschen unternommen, und sie werden in ihrem eigenen Interesse der deutschen Industrie besondere Aufmerksamkeit widmen, weil sie in den Produkten derselben überwiegender konkurriren, als wenn sie sich in englischen, belgischen, französischen und Schweizer Fabrikaten mit den Nationalen dieser Länder zu theilen haben." (Gew.-Bl.)

Tages- Ereignisse.

— Die drohende Wolke im Orient steht noch fest, doch meinen die Wetterkundigen, sie werde sich eher in einen milden Regenguß als in Blitz und Schladendonner entladen. Nach Nachrichten aus Berlin und Wien wird über einen Congreß der Großmächte verhandelt; Rußland wünscht, daß er in Petersburg, die Andern, daß er in Wien gehalten werde. Oesterreich oder Preußen, oder beide werden zwischen Rußland und der Türkei vermitteln. Der Sultan soll in dankbarer Erinnerung an 1829 Preußen um Vermittlung gebeten haben. Vor der Hand hat auch er seinen Gesandten aus Petersburg ab- und Omer Pascha nach Constantinopel berufen. Wenn es zum Krieg kommt, ist Omer Pascha zum Oberfeldherrn der türkischen Armee ausersehen. Zusammenfassende Nachrichten sagen: wir gehen einer großen Verwirrung der Weltlage entgegen, aber ein allgemeiner europäischer Krieg ist unwahrscheinlich.

— Ob auch alle Köpfe von den türkisch-russischen Händeln beschäftigt werden, ist doch die Welt trotz Telegraphen seit acht Tagen nicht klüger geworden als zuvor; Niemand weiß, ob Krieg entsteht, ob Frieden bleibt. Die Großmächte wünschen Vermittlung der Handel, Etundung der Lebensfrist für die Türkei; nur von Einer weiß man es nicht, das ist der Kaiser von Rußland, und er wird das entscheidende Wort sprechen. Es ist stückend schwüle Luft in Petersburg und alle Großen harren ängstlich, ob sich das Gewitter auf das Haupt des heimgeschickten Fürsten Menzikoff oder auf das Haupt des Sultans entladen wird. Man, d. h. die Diplomatie will wissen, daß der Kaiser persönlich die türkischen Handel leite, er habe den Fürsten Menzikoff außerlesen, nach Constantinopel geschickt und instruiert, er arbeite nur mit Herrn von Meyendorff, und der Staatskanzler Graf Nesselrode sey halb und halb in Ungnade, weil er die türkischen Handel nicht zum Bruch habe treiben wollen und den Kabinetten Europa's Friedensversicherungen habe zukommen lassen.

— Die neuesten englischen Blätter sind in ihren Erwartungen über Krieg oder Frieden sehr verschiedener Ansicht; ihre Vermuthungen drehen sich um Auslegung der über Berlin der Times zugegangenen Botschaft, wonach der Kaiser von Rußland in einem neuen auf 8 Tage gestellten Ultimatum Bewilligung der letzten Menzikoff'schen Forderungen verlangt haben soll. Diese Konjekturen der Londoner Blätter mit ihren entgegengesetzten Ergebnissen sind an sich von keiner andern Bedeutung, als daß sie beweisen, wie schwer überhaupt über die Frage: ob Krieg oder Frieden, etwas irgend Gewisses im jetzigen Augenblick noch zu sagen ist. Indes finden sich in die Erörterungen von Morning-Post und Times einige thatsächliche Behauptungen von Interesse eingestreut; Morning-Post sagt: „Das allerletzte Ultimatum des Czaren, welches, nach der Rückkunft Menzikoff's, zugleich mit Marschbefehlen an die Generale in Polen und Bessarabien und dem Befehl zur Ueberschreitung des Pruth für den Fall der Verwerfung des Ultimatus, abgieng, verräth den hartnäckigen Entschluß des Autokraten, den Rubicon, d. h. den Pruth zu überschreiten. Man hat von Vermittlung gesprochen und die Namen Oesterreichs und Preußens als Vermittler erwähnt. Wir können bestätigen, daß England, Frankreich, Oesterreich und Preußen ihre gemeinsamen guten Dienste, und als Unterzeichner der Verträge von 1841 ihre Intervention angeboten haben. Rußland jedoch hat ihre Dazwischenkunft, so wie ihre guten Dienste vollständig und schlechterdings zurückgewiesen. Es erklärt, daß die obschwebenden Fragen nur Rußland und die Türkei angehen und ausschließlich zwischen der Pforte und ihm selbst ausgemacht werden sollen. So weit unsere Berechnung geht, werden die vereinigten Flotten, die nach den Dardanellen befehligt sind, spätestens ungefähr am sechszehnten Juni dort eintreffen; und da die russischen Truppen Befehl haben, ungefähr am 15. die Feindseligkeiten zu beginnen, so ist es klar, daß die Flotten einige Tage früher an Ort

und Stelle seyn werden, als eine russische Seemacht von Sebastopol oder Odessa aus die Marmoränge erreichen kann." (S. M.)

— Weder Kriegs- noch Friedenszeichen fehlen. Bis zum 1. Juni war in Konstantinopel und Petersburg nichts entschieden, Russen und Türken rüsteten, aber die Russen hatten den Pruth nicht überschritten. Die Couriere, die hin und her eilen, können Friedensboten seyn. In Stettin kamen am 7. Juni mit dem Dampfer „Adler“ fünf russische Couriere auf einmal an und eilten zu Land nach allen Himmelsstrichen weiter. Ihre veriegelten Blätter hat Niemand gelesen. Die neuesten Nachrichten in Wien lauten friedlich, die offiziellen Pariser Zeitungen sind auch auf sanfteren Ton gestimmt worden. England hat für die Nothfälle seinem Gesandten in Constantinopel erlaubt, die Flotte in Malta zu rufen. In der Residenz des Sultans rief man einander erfreut zu: es ist doch schön, daß kein Krieg wird.

— Paris, 9. Juni. Die Nachrichten aus Constantinopel über Marseille, die bis zum 25. Mai reichen, lauten sehr kriegerisch. Der türkische Ministerrath hielt häufig Sitzungen, um über die zu ergreifenden Maßregeln zu berathen, falls die Russen einen Einfall machen würden. Mehrere Regimenter waren nach der Donau abgefanst worden. Die Aufregung der Türken gegen die Russen war im Zunehmen begriffen. Nach dem „Constitutionell“ sollte Omer Pascha den Oberbefehl über die türkische Donauarmee erhalten. Derselbe versichert ferner, daß die Türken keineswegs sich die gefährliche Lage der Dinge verbergen, daß sie aber eine ehrenvolle Niederlage einem schmachvollen Nachgeben vorziehen. Nach dem „Constitutionell“ hätte die Flotte Sebastopol bereits verlassen. In Ismail (Bessarabien) gieng das Gerücht, daß dort eine Wohnung für den Kaiser Nikolaus in Bereitschaft gesetzt werde, der nur die Ankunft des Fürsten Menzikoff abgewartet habe, um nach dem Süden abzureisen. Der „Constitut.“ weist die Krimm dem Kaiser als Reiseziel an. Der englische Consul in Galag (Moldau) soll einen Courier nach Constantinopel mit der Nachricht abgeschickt haben, daß 20,000 Wagen mit Ochsen in der Moldau requirirt worden seyen, um dem Hauptcorps als Transportmittel zu dienen. Bei Ismail soll das Material zum Bau einer Schiffsbrücke in Bereitschaft gesetzt worden seyn, und man glaube, daß die russische Armee in jener Gegend wie im Jahr 1828 über die Donau gehen werde. (K. Z.)

— Petersburg kann zu einer Ehre kommen, die ihm noch nicht widerfahren ist. Man hält es für sehr möglich, daß Vertreter der Großmächte an der Newa zusammentreten, um auf einem Congresse die türkischen Handel zu schlichten. Man weiß, daß ein Congreß dem andern leicht den Weg bahnt.

— Stettin, 5. Juni. So eben erfahre ich (berichtet man der „N. Preuß. Ztg.“) von einem sehr unterrichteten und seiner Stellung nach sehr bevorzugten Russen folgende, wie er mir bedeutet, am Hofe zu Petersburg vorherrschende Grundan-

sichten über die orientalische Frage. Rußland will den Krieg nicht; es hat dem Frieden die größten Opfer gebracht; es hat die Ruhe in Europa herzustellen sich bemüht; allein es fühlt tief, wie vergeblich alle seine Anstrengungen gewesen sind. Man hat Rußland ein Paroli geboten, es wird dasselbe annehmen. Es hat zu Niemand Vertrauen, ausgenommen zu sich selbst. So wie die Sachen stehen, hat sich kein Staatsmann irgendwo zu rühmen, das Vertrauen Rußlands zu besitzen. Rußland ist jedoch sehr geneigt, seine Feinde mehr zu respektiren als seine Freunde; es stimmt mit den ersteren in der Ansicht überein, daß ein ehrlicher Krieg besser sey als ein schimpflicher Friede. Dem ungeachtet sey der Kaiser zu religiös, um die Verantwortung für den Krieg auf sich zu laden. Er lasse sich mit Niemand in Intriguen ein und weise alle Vortheile zurück, die man ihm aufdringen wolle. Er lege nur Gewicht auf Das, was England zu thun für gut finden wird. Von London allein erwarte er die Entscheidung der Frage. Das sey auch die Bestimmung der Sendung des Grafen Nesselrode, Englands wahre Willensmeinung zu erfahren. Alles Uebrige komme nicht in Betracht. Wolle England den Krieg, so würde es ihn haben. Der Kaiser habe den Fürsten Menzikoff abberufen, um endlich zu wissen, woran er sey mit einer Macht, die nur fremden Einflüssen gehorche. Damit sey der Krieg noch nicht erklärt; es werde nun auf das Benehmen der Türkei und Englands ankommen. Die geringste Verletzung des Status quo der griechischen Kirche im Orient werde ein Casus belli für Rußland seyn. Der Kaiser kenne kein Mittelbing zwischen Recht und Unrecht. Er sey nicht geneigt, irgend welche Vermittlung anzunehmen. Der Stand der Frage allein entscheide.

— Berlin, 6. Juni. Die schon früher gegebenen Mittheilungen bestätigen sich, daß der Kaiser von Rußland keineswegs gesonnen ist, das Auftreten seines außerordentlichen Botschafters, so schroff die Formen desselben seyn mochten, zu desavouiren und daß er daher von den einmal gestellten Forderungen nicht ablassen werde. Nach den neuesten Nachrichten ist in Bessarabien Alles vorbereitet, um die ernstesten Demonstrationen dem Abbruch der Verhandlungen folgen zu lassen. Ueber die beiden Infanteriecorps, welche in einer Stärke von 120,000 Mann dort versammelt sind, ist der Generaladjutant und Chef des Generalstabs des Fürsten von Warschau, Fürst Gortschakoff, zum commandirenden General ernannt und benachrichtigt, daß er demnächst Marschbefehle zu erwarten habe. Es dürfte demnach wohl in kurzem die Besetzung der Donaufürstenthümer erfolgen. Obwohl die Türkei ebenfalls rüstet und Omer Pascha, ihr kundigster und am meisten gerüsteter General, Ordres empfangen haben soll, die ihn veranlaßten, mit seinem um Scutari versammelten Corps nach Monastir aufzubrechen, die Pascha's um die Aufstellung der Reservisten und um Geldleistungen angegangen sind, und die Ausrüstung und Ausbesserung der Festungen mit Elfer

begonnen hat, so glauben wir doch auch jetzt noch den europäischen Frieden nicht gefährdet. Die Besetzung der Donaufürstenthümer, die allem Ansehen nach vor sich gehen wird, dürfte keinen andern Charakter, als den einer Demonstration haben, um die Pforte willfähriger und nachgiebiger zu machen. (F. Pzgt.)

— Triest, 6. Juni. Die in der türkischen Armee angestellten französischen, preussischen und englischen Offiziere haben, wie man aus Malta vom 26. v. M. berichtet, jetzt viel zu thun. Hauptmann Jungmann läßt die Citadelle des Bosporus in Vertheidigungsstand setzen; Herr Petit ist nach den Donauhäfen entsendet worden. Admiral Slade beschäftigt sich mit der Organisation der Flotte, hat aber noch kein Commando erhalten, weil er nicht Muselman ist.

— Frankfurt, 9. Juni. Seit gestern weilt in unserer Stadt auf Besuch bei dem ihm verschwägerten Stadtgärtner Rinz eine Notabilität des großherrlichen Hofes zu Constantinopel. Es ist dies der Herr Eester, Oberintendant der Gärten des Sultans, der ihm in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste den Titel „Blumenfürst“ verliehen hat. Derselbe ist aus der benachbarten Stadt Hanau gebürtig und legte den Weg von der türkischen Hauptstadt bis Frankfurt in einer Zeit von 12 Tagen zurück. Herr Senator hat jedoch keine diplomatischen Missionen, sondern verfolgt mit seiner Reise lediglich gesundheitliche Zwecke, die er mittelst Gebrauchs der Heilquellen von Wiesbaden zu erreichen verhofft. Denn so hoch nun auch die Stellung des Mannes ist, so hat er dieselbe nur allzuthuer mit Aufopferung seiner Gesundheit erkauft, die, seiner Erzählung zu glauben, die Verbesserungen, die er bei der Gartenkultur einführt, den Haß und Mord seiner Collegen und Untergebenen ihm zuzog, die ihrer feindseligen Gesinnung Ausdruck gaben, indem sie ihn zu wiederholten Malen mit Gift aus dem Wege zu räumen suchten. Die Folge davon war eine Gliederlähmung, zu deren Heilung ihm die dortigen Aerzte den Gebrauch der Heilquellen Wiesbadens empfohlen haben. (M. Z.)

— Von der polnischen Grenze, den 7. Juni. Fürst Menzikoff ist erst am 2. dies früh in Petersburg eingetroffen. Die Infanteriecorps in Bessarabien wurden um 12,000 Mann verstärkt. Auch sollen bedeutende Cavallerie-Massen sich von Wosnesensk aus in Bewegung gesetzt haben. Die üblichen Frühlings-Mannöver sind im ganzen Königreich Polen in diesem Jahre abgestellt worden, und es haben überall nur kleinere Abtheilungsübungen Statt. Heftige Gewitter und in deren Gefolge Wolkenbrüche und Hagelschlag haben strichweise an den Feldfrüchten unermesslichen Schaden angerichtet; indessen berechtigt doch der Stand der Saaten im allgemeinen zu der Hoffnung auf eine gesegnete Ernte. (A. Z.)

— Viele Blätter erzählen von einer Audienz der Juden in Kassel bei Herrn von Hassenpflug. Der Ministerpräsident erklärte den Abgesandten Rabbiner Dr. Adler und Goldschmidt, er kenne keine deutschen Juden, es gebe nur solche, deren Vater-

land Palästina sey und da gebührten ihnen auch die bürgerlichen Rechte, hier seyen sie nur geduldet. Die Abgeordneten empfahlen sich stillschweigend in der Ueberzeugung, daß hier nicht das gelobte Land sey, wo Milch und Honig fließe.

— Weil der Herzog von Brabant, der Kronprinz von Belgien, eine Frau nimmt, soll er 400,000 Franks statt 200,000 erhalten und für die Hochzeit werden ihm mehrere Schlösser auf Kosten des Landes in Stand gesetzt.

— Noch eine Auktion und der letzte Rest der deutschen Flotte ist dahin. Der S. Flottencommissär wird dann Rechnung legen und der Traum von einer deutschen Flotte ist für lange Zeit ausgeträumt. Ein süßer Trost ist uns geblieben, daß doch so manche Schiffe in deutsche Hände gekommen sind und für deutsche Handelszwecke benutzt werden.

— Paris, 6. Juni. Die neuen Möbel, mit welchen das Palais-Royal, die nunmehrige Residenz des Prinzen Jerome, außer den aus den Geräthkammern der Krone entnommenen ausgeschmückt worden ist, haben dem Vernehmen nach nicht weniger als 990,000 Frs. gekostet. Die Malereien und die Vergoldungen an den Wänden und Plafonds sollen eine Ausgabe von mehr als 600,000 Frs. erfordert haben. — Der Kaiser und die Kaiserin verfügten sich gestern nach Versailles, um die dortige Blumenausstellung des Seine- und Oise-Departements zu besichtigen. Die Kaiserin hat das Patronat der Gartenkulturgesellschaft dieses Departements übernommen.

— Am 18. Juni darf Kaiserin Eugenie ihre ganze Lebenswürdigkeit aufbieten, um dem kaiserlichen Gemahl die Grillen zu vertreiben. Es ist der Tag, an dem Prinz Albert von Sachsen, der glückliche Nebenbuhler Napoleons, die schöne und gescheidte österreichische Prinzessin Wasa in Dresden unter großen Festlichkeiten heimführen wird. Auch die Erzherzogin Sophie, die Mutter des Kaisers von Oesterreich, wird unter den Gästen seyn.

— Wer in Frankreich alt wird, kann was erleben. Die Wittwe Granford in Lyon war 140 Jahre alt und erlebte 13 französische Regierungen. Unter Ludwig XIV. ward sie geboren und sah dann aufeinander folgen die Regentenschaft Ludwig XV., Ludwig XVI., die Republik, das Directorium, das Consulat, das erste Kaiserthum, die Restauration der 100 Tage, Ludwig XVIII., Carl X., Louis Philipp, die zweite Republik und zuletzt das zweite Kaiserreich. Sterbend sagte die regierungsmüde Frau: ich freue mich, daß ich kein Mann war und huldigen mußte; es wären mir der Eidegar zu viele gewesen.

— In Schlesien haben die Wollmärkte bereits begonnen. Die Preise sind im Durchschnitt 10—12 Thlr. höher als im vorigen Jahr. In Breslau stellten sich einige auswärtige Käufer ein. In Schwednitz machten niederländische Großhändler die Hauptgeschäfte. Für feinere Sorten zahlten sie 85—95 Thlr., für mittelfeine 78—84 Thlr. und für die geringere von 75—76 Thlr.

— New-York. Diejenigen unserer Leser,

sagt die „New-Yorker Handelszeitung“, denen daran gelegen ist, ihre Briefe nach den Vereinigten Staaten schnell befördert und abgeliefert zu haben, machen wir aufmerksam, die Bezeichnung:

„Pr. Prussion closed Mail, via Ostende & London“ recht auffallend hervorzuheben, da solche von deutschen Postämtern übersehen wurde und die Briefe um einen und mehrere Posttage später hier eintrafen. Ferner ist es rathsam, die Adressen mit lateinischen, und nicht, wie es oft geschieht, mit deutschen Lettern zu schreiben, in welchem letzteren Fall die Ablieferung hier erschwert ist, weil nur wenige Postbeamte solche Adressen entziffern können.

— Niemand ist vor dem Tode glücklich zu preisen, rief der alte weltweise Solon. Das alte arme Fräulein Thomas in Berlin ist auch erst nach dem Tode glücklich geworden und hat sogar noch einen Verwandten fünften Grades gefunden, der sich der Armen, die weder Kind noch Regel und nur 3 große Häuser und eine Million Thaler hinterlassen hat, verwandtschaftlich annehmen will. Obgleich er nicht einmal Thomas, sondern Reinicke heißt und Gerichtsbote in Langensalza ist, hat er sich's doch viel Mühe und Geld kosten lassen, um gegen alle Thomasse der Welt, die sich zahlreich gemeldet hatten, zu beweisen, daß er der nächste Verwandte der Verlassenen sey. Es ist ihm gelungen; der Appellationssenat des Berliner Kammergerichtes hat ihn als Verwandten 5. Grades anerkannt. Herr Reinicke wird nächstens die Erbschaft antreten und der seligen Cousine einen Grabstein setzen.

— Durlach, 9. Juni. Eine junge Württembergerin, welche von Pforzheim aus, wo sie in einer Fabrik beschäftigt war, eine auswandernde Schwester im November v. J. bis hierher begleitet hatte, wollte diesen Anlaß benützen, um nach Karlsruhe zu fahren und die badische Hauptstadt zu sehen. Es war das erste Mal, daß sie eine Eisenbahn zu Gesicht bekam. Gerade im Begriff, in den noch nicht abgeschlossenen Wagen zu steigen, wurde sie von den Rädern des schon in Bewegung gesetzten Zuges erfaßt, zwischen der Wagenreihe und einer der steinernen Säulen der Einsteigehallen eingeklemmt und zusammengepreßt, so daß sie mit jämmerlich zerquetschten Gliedmaßen zusammensank. Von den Füßen bis hinauf zur Hüfte hatte ein fast zermalmer Druck seine Zerstörungen ausgeübt. Wohl Wenige von denen, welche die Unglückliche in diesem jammervollen Zustande sahen, mögen damals geglaubt haben, daß eine Wiederherstellung möglich sey. Um so erfreulicher ist es für den Menschenfreund und um so ruhmvoller für die Wissenschaft, daß in der That diese Wiederherstellung gelungen ist, und die Verunglückte nach einer etwa siebenmonatlichen Kur im hiesigen Spital als gänzlich geheilt entlassen werden konnte. (Karlsru. Z.)

— Ludwigsburg, 9. Juni. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Heute kommt die Anklage gegen den ledigen Schneider Eberhard Friedrich Baldauf von Hall, bezüchtigt der Brandstiftung, zur Verhandlung. Vertheidiger ist Rechtsconsulent Herrmann in Stuttgart. Der Ange-

klagte, ein unverbesserlich lüderlicher Wüßiggänger, wie ihn der Gemeinderath schildert, hat wegen Diebstahls, Bettels, Landstreicherei u. nicht weniger als 18 Vorstrafen erstanden. Zuletzt wurde er auf 2 Jahre in die Beschäftigungsanstalt zu Baihingen eingesprochen. Hier wurde er natürlich zur Arbeit angehalten, allein dies gefiel ihm durchaus nicht. Er versuchte daher, aus der Anstalt wegzukommen. Als ihm dies bei seinem ersten Versuche schlug, kam er auf den Gedanken, die Anstalt in Brand zu stecken. Diesen Entschluß führte er am 1. März Abends 7 Uhr aus, indem er mit einem brennenden Spahne unter der Gitterthüre, die auf den Dachboden führt, ein Feuer anlegte; das jedoch glücklicher Weise bald nach seiner Entstehung wieder gelöscht wurde, so daß nur ein Schaden von 7 fl. 30 kr. entstand. Wäre der Brand nicht sogleich entdeckt worden, so hätte nach der Lage der Anstalt großes Unglück entstehen können.

— Ludwigsburg, 10. Juni. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Der Schneidergeselle Baldauf von Hall wurde von den Geschworenen der Brandstiftung für schuldig erklärt und seinem Wunsche gemäß in's Zuchthaus befördert und zwar auf die Dauer von 10 Jahren.

Heute stehen 3 ungünstig prädicirte, des Raubs im Complot beschuldigte Individuen vor den Geschworenen, nämlich der frühere Adlerwirth Christian Heinrich Geyer von Eigeltingen, 36 Jahre alt, Vater von 2 Kindern; ferner Gottfried Basler von Mainhardtschall, D.-A. Hall, 50 Jahre alt und der ledige Schäferknecht Franz Rüdinger von Degmarn, D.-A. Neckarjulum, ein frecher Lügner.

Die That, welche sie begingen, nämlich die nächtliche Verabredung der Wittve Juliana Dänzer in Degmarn, bildete schon einmal den Gegenstand einer öffentlichen Schwurgerichts-Verhandlung in diesem Saale.

Da die Beschädigten den damaligen Angeklagten Schäfer Spranz von Höchstberg bei ihrem Eide als den Thäter bezeichneten, so wurde er zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Inzwischen hat ein badischer Gefangener ein unumwundenes Geständniß abgelegt, in Folge dessen jetzt die wirklichen Thäter vor Gericht stehen.

— Ludwigsburg, 11. Juni. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Das saubere Trisfolium, welches gegenwärtig auf der Anklagebank sitzt, bezieht mit noch 5 weiteren Genossen nach vorgängiger Verabredung an der Wittve Juliane Dänzer in Degmarn in der Nacht des weißen Sonntags im Jahre 1849 einen sehr schweren Raub. Nachdem sie mittelst Einsteigens in den Holzstall des Hauses gekommen waren, holten sie sich zunächst Wein aus dem Keller, um sich Muth zu dem Unternehmen zu schaffen. Dann giengen sie in die Küche und schwärzten sich die Gesichter. Einer derselben, der Angeklagte Basler, ließ sich durch einen Strohwisch einen künstlichen Höcker machen. Und nun gieng es an das Schlafgemach der Hausbewohner. Drei Burche waren als Wache aufgestellt und fünf drangen theils mit Messern, theils

mit Pistolen bewaffnet, in die Schlaffammer, fielen über ihre Opfer her; würgten sie am Halse, und wußten sich durch lebensgefährliche Drohungen die Schlüssel zu Kästen und Commoden zu verschaffen. Unter beständiger Angst der Hausbewohner für Leben und Gesundheit erbeuteten sie sich im Ganzen Kleider, Weißzeug und Geld im Betrage von 75 fl. Lange Zeit hüllte Dunkel diese Unthat. Endlich glaubten die Verräther in der Person des Schäfers Spranz von Höchstberg einen der Thäter zu erkennen; besonders verhängnißvoll war für ihn der ihm von Natur gewachsene Höcker.

Spranz wurde im August 1850 von dem hiesigen Schwurgericht zu 12 Jahren verurtheilt. Endlich nach nahezu 3 Jahren, während welcher Zeit Spranz unschuldig in Gotteszell verweilen mußte, kamen die wirklichen Thäter an den Tag. Im Gefängnisse zu Bruchsal gestand Einer derselben, Göttschenberger, Alles unumwunden ein und nannte auch seine Mitgenossen, von denen heute 3 als Zeugen auftreten. Unter diesen macht Zürn die umfassendsten und wie es scheint, wahrheitsgetreuesten Aussagen, durch welche die Schuld der hier stehenden Angeklagten außer allen Zweifel gesetzt wird. Namentlich wird Rüdinger als derjenige bezeichnet, welcher den Hauptanlaß zu dem begangenen Raub gab. — (Schluß folgt.)

— Stuttgart, 11. Juni. Dem Vernehmen nach hat das mit den Ständen verabschiedete Gesetz über die Wiedereinführung der Todesstrafe und der Strafe der körperlichen Züchtigung, die allerhöchste Sanction erhalten und wird solches nunmehr in einer der nächsten Nummern des Reg. Blatts veröffentlicht werden, um sofort in Wirksamkeit zu treten.

— Stuttgart, 9. Juni. Aus Kirchheim erfährt man Erfreuliches über das Befinden S. H. der Frau Herzogin Henriette. Sie ist in fortschreitender Genesung von dem harten Schlaganfall, der sie am Sonntag betroffen, und sie wird also den zahlreichen Armen und Bedrängten, denen sie Mutter und Wohlthäterin ist, erhalten bleiben.

— Hall, 9. Juni. Am vorgestrigen Dienstag wurde hinter der Mauer des Kirchhofs von Steinbach, eine Viertelstunde von hier entfernt, ein neugeborenes Kind todt, in's Erdreich verscharrt, aufgefunden. Dasselbe muß allen Anzeichen nach lebend begraben worden seyn. Es war so leicht mit Erde bedeckt, daß durch die Anstrengungen des armen Wärmchens während des Erstickens ein Füschen und ein Aermchen sich aus der Erde hervorgearbeitet hat, was zur Entdeckung der schrecklichen That führte. Nach der Beschaffenheit des Leichnams und sonstigen Umständen scheint die Geburt des Kindes und dessen Verscharrung ganz kurz erst erfolgt zu seyn. Wie ich höre, ist das Ungeheuer von Mutter diesen Vormittag bereits beigebracht worden. Sie ist ein Mädchen aus Steinbach, das in letzter Zeit in Otterbach gedient hat.

— Am 9. Juni ereignete sich in Fornsbach ein Unglücksfall, den wir zur Warnung mittheilen. Ein Kaminfegergefelle stieg auf einem der höchsten Häuser vom Kamin auf den First des Daches, wie dieß oft geschieht, um die Bewunderung der unten

stehenden Leute zu erregen. Derselbe verlor jedoch, obgleich Kaminfeger, das Gleichgewicht, fiel über das Dach auf die Straße, brach Arme, Füße und Rippen, so daß an seinem Aufkommen ge Zweifel wird.

Erbfetten. (Eichen-Verkauf.)

Am Freitag den 17. Juni d. J. werden in dem hiesigen Commun-Wald 160 Stück eichene Stämme von verschiedener Stärke und Länge gegen baare Bezahlung vor der Abfuhr verkauft.

Gemeinderath.

B a n a n g. Ich verkaufe den heurigen Ertrag von 1 Mrg. 1/2 Viertel Wiesen am Eckertsbach; Liebhaber hiezu können mit mir einen Kauf abschließen. Chr. Breuninger z. alten Post.

B a n a n g. [Zu verkaufen.] Kupferschmied Wurster verkauft den Erasertrag von 3/4 Garten in den Büttenen.

Winnenden. Naturalienpreise v. 9. Juni 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittl.	Niederst.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15 12	14 40	14 30
" Dinkel . . .	8 30	7 35	5 15
" Roggen . . .	11 24	10 40	10 36
" Gerste . . .	10 40	10 8	10 —
" Haber . . .	5 36	5 24	4 42
1 Eimri Weizen . . .	1 52	1 36	1 34
" Einkorn . . .	—	—	—
" Gemischtes . . .	1 32	1 30	1 28
" Erbsen . . .	—	—	—
" Linen . . .	—	—	—
" Wicken . . .	1 —	—	—
" Welschkorn . . .	2 6	2 2	2 —
" Ackerbohnen . . .	1 44	1 36	1 20
1 Maas Hirsen . . .	— 11	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 11. Juni 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittl.	Niederst.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17 12	15 29	13 36
" Roggen . . .	13 36	13 18	13 4
" Gemischt . . .	14 8	13 22	11 12
" Weizen . . .	—	—	—
" Gerste . . .	10 40	10 16	10 —
" Haber . . .	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 11. Juni 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittl.	Niederst.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16 40	15 12	14 18
" Dinkel . . .	7 12	6 56	4 48
" Weizen . . .	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—
" Gerste . . .	10 12	10 1	9 12
" Gemischt . . .	—	13	—
" Haber . . .	5 18	4 36	4 10

Erseheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bannang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bannang und Umgegend.

Nro. 48.

Freitag den 17. Juni

1853.

Amtliche Bekanntmachungen.

B a n n a n g. [Brod-Taxe.] Nach der heutigen Regulierung ist die Taxe von heute an folgende:

- 8 Pfund Kernbrod 28 kr.
 - der Kreuzerweck muß wiegen . . . 6 1/4 Loth.
- Den 11. Juni 1853.

Königl. Oberamt.
Hörner.

B a n n a n g. Gläubiger = Aufruf.

Diesemjenigen unbekanntem Gläubiger des im Jahr 1846 verstorbenen Carl Horst von Unterweiffach, welche an einen erst in neuerer Zeit entdeckten, jedoch bestrittenen Kaufschilling-Antheil desselben im Betrag von 180 fl. Ansprüche machen wollen, werden zu deren Geltendmachung auf Montag den 4. Juli d. J.

Vormittags 8 Uhr

hierher vorgeladen und haben hiebei zugleich den Beweis für die Richtigkeit ihrer Forderungen zu liefern, widrigenfalls sie ausgeschlossen würden. Die Kosten der Geltendmachung ihrer Ansprüche haben die Gläubiger selbst zu tragen.

Den 13. Mai 1853.

Königl. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Heutenbach, O.-A. Bannang.

Gläubiger = Aufforderung.

Die Ehefrau des Maurers Johannes Schön ed, Christiane, geb. Heller, hat aus der Schuldenmasse ihres Mannes 139 fl. 40 kr. Vermögen gerettet, worauf 232 fl. 4 kr. bekannte Ansprüche hasten.

Es ergeht nun an die etwaigen unbekanntem Gläubiger der Schwed'schen Ehefrau die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen gehörig dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie aus der Masse ausgeschlossen würden.

Bannang, den 9. Juni 1853.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Forstamt und Revier Reichenberg. Holz = Verkauf.

Im Vorderseelach und Linkholz werden versteigert am Dienstag den 21. d. M.:



- 3 Eichen, 26 Klafter eichene, 1 1/4 Klafter buchene, 11 Klafter birkenne und 14 Klafter aspene Scheiter und Prügel; 350 eichene, 775 buchene und 1100 birkenne und aspene Wellen.

Zusammentritt früh 9 Uhr auf dem Schlage Vorderseelach. Um genügende Bekanntmachung wird gebeten.

Reichenberg, den 15. Juni 1853.
K. Revierförster L a r o c h e.

Neulautern, O.-A. Weinsberg.

Steinzeug - Fabrik - Verkauf.

Das von Jakob Bihl zur Fabrikation von feinerem Geschirr benützte Anwesen auf der Markung von Neulautern wird am Montag den 18. Juli Vormittags 8 Uhr in dem Fabrik-Gebäude im Aufstreich, vorbehaltlich höherer Genehmigung, verkauft werden.

Das Anwesen umfaßt ca. 5 Mrg. 15,6 Mth. Wiesplatz, worauf das Fabrikgebäude sammt Schlemmgrube und Brennofen sich befindet und die Befugniß